

# Potsdamer Tageblatt

Abonnement für Lodz:

Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitselle oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.,

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder  
anderen Filialen.

In Warschau: Rajchman &amp; Frendler, Senatorska 18.

**Inland.****St. Petersburg.**

— Über den Abschied des deutschen Kaisers von dem Offiziercorps seines Wyborgischen Infanterie-Regiments veröffentlicht der „Русск. Извадиль“ nachstehende interessante Einzelheiten: „Bei der Abreise des deutschen Kaisers am 11. (23.) August befanden sich an der Kaiserlichen Ansicht in Peterhof die aus dem Divonak beim Dorfe Russkija Golubowizy eingetroffenen Offiziere des 85. Wyborgischen Infanterie-Regiments Sr. Majestät mit dem Regiments-Kommandeur Obersten Berzpizki an der Spitze, um noch einmal der Ehre thätig zu werden, sich ihrem Erlauchten Chef zu präsentieren und Sr. Majestät bei seiner Abreise aus Russland das Geleit zu geben.

Um 10½ Uhr Abends geruhten Seine Majestät der Kaiser in der Uniform seines preußischen Regiments und Sein erhabener Guest in der Uniform seines Wyborgischen Infanterie-Regiments am Landungsplatz eingutreffen. Nachdem beide Majestäten die Equipage verlassen, geruhte Se. Majestät der Kaiser den Regiments-Kommandeur Obersten Berzpizki gnädig zu begrüßen, während Kaiser Wilhelm an die Gruppe der Offiziere herantrat und sowohl dem Regimentschef, als auch allen anwesenden Offizieren die Hand reichte. So dann wandte sich Se. Majestät in französischer Sprache mit folgenden gnädigen Worten an den Obersten Berzpizki: „Ich dankt Ihnen und meinem thurenen Regimente für das stramme Aussehen und den ausgezeichneten Zustand, in welchem sie dasselbe auf den gegenwärtigen Manövern mir präsentirte und bin sehr erfreut, daß das Regiment seinen ruhmvollen Namen aufrecht erhält. Das Regiment, das meinen Namen trägt, wird immer meinem Herzen

theuer sein und alle seine Eifolge werden mir jederzeit Freude machen.“ Hierauf eröffnete Se. Majestät dem Obersten Berzpizki, daß er ihn bei den bevorstehenden Manövern in Schlesien zu sehen hoffe und daß Se. Majestät der Kaiser zu dieser Abkommandierung Seine Genehmigung zu ertheilen geruht habe. Am Ende seiner gnädigen Unterhaltung verabschiedete sich der Kaiser von den Offizieren seines Regiments mit den russisch gesprochenen Worten „Auf Wiedersehen!“ wobei er dem Obersten Berzpizki nochmals die Hand reichte.

Bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit hat Se. Majestät der deutsche Kaiser dem Regimentschef Obersten Berzpizki eine goldene, brillantengeschmückte Tabatiere mit dem Namenszuge Sr. Majestät, zweien Offizieren, dem Kommandeur der Kompanie Sr. Majestät und dem Regiments-Adjutanten — sein photographisches Bildnis, 27 Offizieren — den Kronen- und Nothen Adler-Orden div. Klassen und den Unteroffiziers 59 Medaillen verliehen.

— Die Große Russische Eisenbahngesellschaft führt auf allen ihren Linien besondere Waggons zum schnellen Transport von Es- waren ein.

— Ein Verein deutscher Ingenieure hat der russischen Regierung ein Project zum Bau eines Wasserweges zur Verbindung Westeuropas mit Russland, vermittelst des Flusssystems Elbe, Oder, Weichsel und Dniestr — vorgestellt.

Dieses Project soll nun, den „Cr. Her. Brd.“ zufolge, als nicht zeitgemäß, abgewiesen werden sein.

Denn vor Allem ist es nötig, die Weichsel und den Dniestr in einen schiffbaren Zustand zu versetzen.

— Beim nächsten Congres russischer Aerzte und Naturforscher wird, wie der „Гражданин“ erfährt, von Neuem die Frage von der Verschiedenheit unseres und des westeuropäischen Kalenders zur Verhandlung kommen. Der Gelehrte, der beim Congres die Einführung

des neuen Stils der Zeitrechnung in Russland vorschlagen wird, hat ein großes Beweismaterial zusammengebracht, das die Unbequemlichkeit, den neuen Stil bei uns einzuführen, beweist. Uebrigens gedenkt er die Frage nur von der wissenschaftlichen Seite anzuregen.

Moskau. Da die hier bestehenden 14 Feuerver sicherungsgesellschaften, weil auf Actien gegründet und durch eine Convention gebunden, unverhältnismäßig hohe Zahlungen von den Versichernden erhoben, so entschloß sich unter Stadthaupt Alexejew vor einiger Zeit, eine „Gegenseitige moskowische Feuerversicherung“ zu gründen, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens vortrefflich prosperierte. Ihr Haupt verdienst, die Verminderung der Versicherungsprämie um 40%, zog ihr zwar der ganzen Haft der Conventionsgesellschaften zu, die aus Concurrenzzwang ebenfalls ihre Preise herabsetzen mußten, brachte ihr aber ein solches Vertrauen des Publikums ein, daß sie am 1. August für 40 Mill. Rubel Immobilien zu versichern hatte. In den letzten Tagen nun hat die neue Gesellschaft ihr Reservekapital, das in der kurzen Zeit schon auf 70,000 Nbl. gewachsen war, so erhöht, daß sie darin jede der alten Gesellschaften übertrifft. Auf Allerhöchsten Befehl ist nämlich das von irlutskischen Pächtern in den dreißiger Jahren gespendete „Capital zum Besten abgebrannter Moskowiter“ im Betrage von 400,000 Nbl. zeitweilig zum Reservekapital der neuen gegenwärtigen Versicherung zugeschlagen worden, welches nach den Angaben des Stadthaupts mit dem Credit von 300,000 Nbl. bei der Moskauer Duma und der Kronsgarantie bei außergewöhnlichen Verlusten nun 1,200,000 Nbl. beträgt.

(Rev. Beob.)

Nischny-Nowgorod. In der bevorstehenden Versammlung der Jahrmarkts-Delegirten wird nach den „M. B.“ die Baukommission den Bericht über den Bau des Haupt-Jahr-

marktsgebäudes vorlegen. Die Brutto-Ausgaben für den Bau betragen 632,000 Nbl. Die Kommission beantragt die Übernahme des Gebäudes durch das Jahrmarktkomitee und die Ausfindigmachung von Mitteln zur Bezahlung eines noch nicht gedeckten Betrages in der Höhe von 200,000 Nbl., wobei jedoch die von der Krone überlassene Summe von 250,000 Nbl. noch nicht inbegriffen ist.

— Dem Bernehmen nach soll in einem der Säle des Haupt-Meßgebäudes zum Tage der Kunst des Herrn Finanzministers eine Ausstellung von Rohbaumwolle — amerikanischer wie centralasiatischer — und Fabrikaten daraus für den Bedarf der orientalischen Märkte veranstaltet werden.

— In den letzten Wochen haben nach der „H. B.“ im Gouvernement Nischny-Nowgorod zahlreiche Waldbrände stattgefunden. Die Brände erstreckten sich über ein Terrain von 10,000 Dessjatin, das an verschiedenen Stellen 15 Werst breit war. Besonders stark betroffen wurden der Sjemenow'sche, Balachna'sche, Makarjew'sche und Basil'sche Kreis, in deren an der Weißjuga und Wolga gelegenen Waldparzellen die Flammen große Verheerungen angerichtet haben. Da es an Leuten zum Löschens septe, weil dieselben aus weitentfernten Orten herbeigeschafft werden mußten, so konnten sich die Brände in den vollständig ausgetrockneten Wäldern ruhig entwickeln und große Dimensionen annehmen. Es gingen zwar mehrmals Regengüsse nieder, doch haben dieselben zur Unterdrückung der Brände nur wenig beigetragen. Gegenwärtig soll eine Ausbreitung der Waldbrände nicht mehr bemerkbar sein.

Kostroma. Bei heftigem Winde brannte, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 28. v. M. fast die ganze Stadt Kineschma nieder, nur das schlechtere Viertel derselben blieb unversehrt. Dem Brande fielen vier Kirchen, das Rathaus, die Kaufhallen, das Postkloptoir, die Kreis-Polizeiverwaltung und die Arente

(Nachdruck verboten)

**Barnes aus New-York.**

Bon

Archibald Clavering Gunter.

(38. Fortsetzung).

Habe ich also Ihre Einwilligung? Überlegen Sie es wohl, denn es ist ein gewagtes Spiel!

Sa, sagte Anstruther mit festem Ton, thun Sie es, in Gottes Namen!

Dann halten Sie sich bereit, auf mein Gebot jene Vorhänge zurückzuziehen, sagte Barnes und wandte sich dann zu Marina, die von Enid umschlungen, ihren Gatten wie beschützt anstarnte.

Die beiden Mädchen standen mitten im Zimmer, zwischen ihnen und der verhängten Thüre befanden sich die beiden Herren.

Anstruther ging langsam auf dieselbe zu, während Barnes sich, seine Worte vorsichtig abwägend, zu Marina wandte:

Sie glauben, daß die Leiche Ihres Mannes hinter jenem Vorhang liegt?

Ich weiß es, rief sie, ich hörte seine Schritte, ich sah, wie der scharfe Dolch zweimal tief in sein Herz gestoßen wurde, ich nahm sein Lodesröscheln! Würde ich nicht glauben, daß dort mein Gatte sei, würde ich nicht, daß er tot ist?

Dabei deutete sie auf Edwin und flüsterte: Du triffst jetzt in Dein eigenes Blut!

Barnes blickte hin und sah, daß der junge Engländer in einer blutrothen Lache stand und

da er seiner Sache ziemlich gewiß war, sagte er schnell:

So weit haben Sie Recht — Sie hörten einen Schritt, aber es war nicht der Ihres Gatten, Sie sahen eine Gestalt hinter jenem Vorhang, aber es war nicht diejenige des Mannes, den Sie liebten — das Lodesröscheln, das Sie vernahmen, kam nicht aus Edwin's Brust — die Leiche dort ist nicht Gerard's, sondern —!

Auf sein Zeichen zog Edwin den Vorhang zurück und Marina, die bei seinen Worten gestammelt: Ist es möglich? — Kann es wahr sein? war mit einem Saze an der Thür und rief ganz außer sich vor Freude:

Mein Gatte lebt! Dem Himmel sei Dank! Das ist die Leiche des Mannes, welcher herebeilte, um zu sehen, wie ich ihn tödte!

Denn dort hinter dem Vorhang, ein teuflisches Grinsen auf den vom Lodeskampfe verzerrten Zügen, mit zwei tiefen Wunden in der Brust, lag Graf Russo Danella!

Danella! stammelte Enid, halb ohnmächtig vor Entsetzen.

Mein Freund! murmelte Edwin erschüttert und beugte sich über den entseelten Körper, um ihn aufzuheben.

Aber Barnes hielt ihn zurück und den Vorhang wieder zusammenziehend, der das graue Bild verhüllte, sagte er:

Da ist keine Hülle mehr; der Schurke ist schon etwa zehn Minuten tot. Ich habe recht vernüftig; die Vorstellung hat weise gewaltet. Ihrem Feinde ist das geworden, was er Ihnen zugesetzt hatte!

Meinem Feinde? Unmöglich! Entehren Sie sein Gedächtniß nicht! Er hat mir Marina gegeben!

Fragten Sie sie und hören Sie, wie viel

Dank Sie ihm schuldig sind, bemerkte Barnes trocken.

Edwin wandte sich zu Marina, um sie in die Arme zu schließen und rief: Sehen Sie, sie weint um ihn!

Um ihn? Um jenen Glenden? Nein! rief das junge Mädchen, die jetzt des Vorfallesen sich wieder deutlich erinnerte und sich der furchtbaren Lust, welche sich zwischen ihr und dem Geliebten ihres Herzen aufgethan, klar bewußt war. Ich weine, weil ich Dich, mein Edwin, auf ewig verloren habe! Ach, lieber Freund — sie warf Barnes einen herzerreißenden Blick zu — weshalb haben Sie mich aus meinem Wahn gerissen? — ich würde glücklicher gewesen sein, als so!

Mein Lieb, dieser Wahn ist ebenso unselig, wie Dein erster, sagte Edwin und machte noch einen Versuch, sie an sich zu ziehen, denn Marina vermochte sich vor Schwäche kaum aufrecht zu erhalten.

Mich verloren? Du hast mich auf ewig gewonnen! Du bist mein Weib — mein geliebtes Weib!

Aber sie wehrte ihn mit übernatürlicher Kraft von sich ab und rief mit einer Stimme, welche sie Alle erschauern machte:

Ich bin Dein Weib, Du aber bist der Mörder meines Bruders! Nie dürfen unsere Lippen sich wieder begegnen!

**Kapitel XXV.**  
**Doctor Barnes.**

Diese Worte überraschten und entsetzten Edwin mehr als Barnes oder Enid, welche eine solche Wendung vorausgesehen; ihn trafen sie wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel.

Er war wie betäubt und flüsterte dem Amerikaner mit versagender Stimme zu: Heilen

Sie meinen Liebling auch von diesem furchtbaren Wahn und bewahren Sie mich dadurch vor Verzweiflung.

Mir ist es gelungen, eine irre Hallucination durch eine gewaltige Erschütterung zu zerstören — versuchen Sie es jetzt, eine gesunde durch Vernunftgründe zu bekämpfen.

Eine gesunde? Mich für den Mörder ihres Bruders zu halten?

Ja, nach den Beweisen, welche ihr Danella dafür beigebracht hat, mit vollem Recht.

Beweise? Unsinn!

Befragen Sie sie; Sie werden ja sehen. Aber um der Liebe willen, die Sie für sie hegen, vergessen Sie nicht, was sie heute Abend schon gelitten hat — in dem Glauben, Sie seien vor Ihren Augen ermordet. Sehen Sie, wie schwach sie ist — Barnes deutete auf Marina, welche sich auf Enid stützte und mit der einen Hand die Lehne eines Sessels umklammerte, um sich aufrecht zu erhalten, während sie Edwin mit hoffnungslos traurigen Ausdruck unverwandt anblickte. Was sie auch ihm und sagen möge, seien Sie sanft mit ihr und zweifeln Sie vor Allem nicht daran, daß sie Sie liebt!

Auf diese Ermahnung hin ging Anstruther auf seine junge Frau zu, aber sie streckte den Arm abwehrend aus und gab ihm Einhalt: Nicht näher! Du kannst von da aus mit mir reden!

Dann fügte sie in beschwörendem Tone hinzu: Um des Himmels willen — führe mich nicht wieder in Versuchung. Deine Küsse würden mich wahnsinnig machen — in Deinen Armen würde ich vergessen, daß Du Antonio's Mörder bist!

Da sagst, daß ich Deinen Bruder er-

zum Opfer, jedoch die Kasse der letzteren wurde gerettet. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Rubel geschätzt. Unter der obdachlos gewordenen Bevölkerung macht sich bereits der Mangel an Lebensmitteln fühlbar und sofortige Zusendung von Brod ist dringend geboten.

Orel. Am 27. v. M. brannten hier ein Hansspeicher, ca. 20 Gebäude und der Glockenturm einer Kirche ab; am Abend brannte es in der Tscherskaja Sloboda. — In der Streleskaja Sloboda zu Wenzsk vernichtete das Feuer fünf Häuser und es kam dabei eine Frau nebst einem Kinder um's Leben.

Kursk. Eine Feuersbrunst äscherte in der Samskaja und Kasatskaja Sloboda ca. 150 Häuser ein; der Schaden soll gegen 200,000 Rbl. betragen. Das Feuer hatte drei Tage gewütet.

## Ausländische Nachrichten.

— Für den deutschen Reichstag ist eine größere Anzahl von Gesetzentwürfen vorbereitet, von denen einige, dem Vernehmen der „Kreuzig.“ nach, bestimmt dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt zugestellt werden sollen. Es handelt sich um folgende Vorlagen: Novelle zum Krankenlassen-Gesetz, die schon seit mehreren Jahren fertiggestellt ist; Novelle zum Reichspatentgesetz; Entwurf über den gesetzlichen Schutz der sogenannten Gebrauchs- oder Nützlichkeits-Muster. Ferner sind einige Vorlagen in Bearbeitung, welche die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Handwerke und die Seefischerei-Gewerbe bezwecken. Endlich kommen in Betracht: Gesetzliche Regelung des Lagerhauswesens und der Lagerpapiere, Errichtung von Anstalten zur Prüfung von Handfeuerwaffen, Gesetz gegen die Trunksucht, Ergänzung der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über den Bucher, und eine Novelle zum Militär-Pensionsgesetz.

— Nachdem der erste Schrecken überwunden, begegnet man jetzt in der Londoner Presse objektiver Urtheile über das Ergebnis der englischen Flottenmanöver. Das treffendste Wort hat die „Times“ vor dem Beginn der Übungen bei einer Beprechung der gestellten Aufgaben gesprochen: „Glück ist Sir Michael, sich in den zehn Tagen, welche der Krieg dauert, seine Stellung auf dem Theile des Atlantic, der von den meisten Handels Schiffen befahren wird, die nach dem Canal sollen zu halten, so muß ein jeder Engländer sich darüber klar sein, daß ein wirklicher Feind, der dazu im Stande wäre, das Land bis zu einem unberechenbaren Grade aushungern würde. Eine Hungersnot würde sich nähern. . . . Unsere maritime Herrschaft würde zu einem großen Theile illusorisch sein“. Vorläufig ist dabei zu bemerken, daß während der Manöver „dem Feinde“ ein Vorsprung von 24 Stunden gegeben war, was in der Wirklichkeit kaum vorkommen wird, denn England wird von Jahr zu Jahr den Theil seiner Flotte vergrößern, der beständig in Kriegs bereit schaft gehalten wird, und in einem französisch-englischen Kriege würde die englische Flotte wahrscheinlich früher vor den französischen Häfen sein als um-

gelebt, und die englischen Reserven würden wahrscheinlich früher mobil sein als die französischen. Wenn man aber die von der englischen Admiralität gegebene Voraussetzung ohne Weiteres annimmt, so ist das Ergebnis der englischen Flottenübungen für jeden denkenden Engländer allerdings ein verbüßendes und die Folgen liegen klar auf der Hand. England wird mit Riesenerfolg fortfahren, die Schlagfertigkeit seiner gewaltigen Flotte immer mehr zu erhöhen, das schwimmende Material mit ungeheurem Kosten mehr und mehr zu vervollkommen und insbesondere schnelle, in Vertheidigung und Angriff starke Schiffe zu bauen. Zu erwähnen ist noch, daß die englischen Torpedoboote sich während des Manövers gut bewährt haben. Ein Nachtagriff auf die bei Plymouth liegende Tryon'sche Flotte wurde schnell ausgeführt. Später wies Admiral Seymour ihnen eine Station bei den normannischen Inseln an, von wo aus sie Aussäße gegen britische Kriegsschiffe unter der englischen Küste machen. Die Angriffe der Torpedoboote geben von der Kühnheit der jungen Führer Zeugnis, aber diese Angriffe sind allerdings, nach der Meinung verschiedener Kenner, unter Umständen vorgenommen, die im wirklichen Krieg kaum vorkommen werden. Die Übungen haben indessen den Beweis geliefert, daß im Ernstfalle der ganze englische Canal bei leidlich gutem Wetter in Gefahr ist, von Torpedobooten heimgesucht zu werden, was gleichbedeutend damit ist, daß Handelschiffe während eines Krieges zwischen England und Frankreich Nachts der Gefahr ausgeetzt sein werden, von feindlichen Torpedobooten zerstört zu werden.

## Eine Eisenbahn-Katastrophe.

Am Freitag Abend kurz nach 9 Uhr, als der nach dem Anhalter Bahnhof, Berlin, fahrende Grunewaldzug sich der Einfahrt in Station Friedenau näherte, gab es urplötzlich ein Knall und Beben, das erschütternd Donnern und Krachen, dann Entzehensschrei aus Hunderten von Kehlen folgten. Der Zug war bei der Spitzweiche an der Einfahrt mit dem um diese Zeit im Rangieren begriffenen Güterzug zusammengestoßen und dies mit durchbarer Hestigkeit, weil der letztere auf dem abschüssigen Gleise in lebhafter Bewegung war. Vom Güterzug war, als das Stationspersonal unter Führung des dienstabenden Assistenten Liebmann hinzuspang, zuerst ein mit Brettern beladener und dann ein mit Dünner bepackter Wagen seitwärts spitzwinkelig auf die Maschine des Personenzuges gerannt und hatte Führerstand sowie Tender völlig zerdrückt und auseinandergetrieben, während an den Personenwagen ungähnliche Spuren der Zerstörung sich zeigten. Man riss zuerst die Wagentüren auf und befreite die Fahrgäste, soweit sie sich nicht selbst schon durch einen Sprung aus dem Wagen gerettet hatten. Dann, als den Verletzten, welche sämtlich den Umständen nach glimpflich davongekommen sind, Hilfe zu Theil geworden waren, ging's an die Aussuchung und Bergung des Fahrpersonals. Mit zwei Ausnahmen ist auch dieses ziemlich glücklich davon-

gekommen. Aber der als Heizer aus hilfsweise bedienter gewesene Bahnarbeiter Simmert von Westend lag mit zerklüppeltem Schädel und zerbrochenen Gliedmaßen neben der Maschine des Grunewald-Zuges, welche allerdings nur durch einen Berg von Eisenstählen, Bretterteilen und Dünner markiert wurde. Den Führer dieser Maschine selbst fand man erst nach einstündigem Suchen und Räumen zusammengequetscht in dem Erzummerberge stehen. Der Locomotivführer war tot, sein Heizer lebte noch. Letzterer schaffte man sofort nach dem Elisabeth-Krankenhaus in Berlin; die Leiche des Führers dagegen blieb auf der Station in einem Raum der Güterexpedition, wo ermittelt wurde, daß es der 30 Jahre alte Locomotivführer Morabel von Westend, verheirathet und Vater zweier Kinder unter 6 Jahren ist. Auch von Simmert wurde in Erfahrung gebracht, daß er verheirathet und Vater von 2 Kindern ist. Zwischen waren von Berlin Betriebsbeamte mit einem Zug Arbeiter angefahren, welche sich an die Aufräumung und Entlastung der Strecke machten und hiermit mehr als fünf Stunden zu thun hatten. Der Verkehr der letzten Stunde des Tages mußte den üblichen Beschränkungen und Vorsichtsmäßregeln unterworfen werden. Am Sonnabend Morgen 7 Uhr erst brachte ein von Friedenau entsandter Locomotivführer den in Westend wohnenden Familien der beiden Opfer des Zusammenstoßes die Kunde von dem Unfall. Frau Morabel hatte schon Unheil gahnt und eine qualvolle Nacht gehabt, weil ihr Mann nicht um 1 Uhr, wo er zu erwarten gewesen, nach Hause gekommen war. Um 8 Uhr stand die Bedauernswerte, eine schmucke junge Frau, wehklagend und händeringend in dem Güterschuppen vor der Leiche ihres Mannes, welche am Boden lag, die Hand in festem Griff geschlossen, mit der er, dem Tod in's Auge sehend, noch die Bremsen gehandhabt und so ein größeres Unglück verhindert hat — eine grausige Entschlossenheit vertrieben seine Blüte. Simmert ist dem Tod nur durch Abspringen von der Locomotive entronnen. Wie bereits geschieht, ist wieder Sparsamkeit die Hauptshulb an dem Zusammenstoß. Nach den Vorjahrten müssen an den Endweichen der Stationen Weichensteller sein; an jeder Spitzweiche der Einfahrt aber war kein Weichensteller thätig. Dann ist auch die von technischer Seite so oft „als nicht mehr zweckentsprechend“ bezeichnete Bahnhofsanlage der Ringbahnstation Friedenau schuld, welche nun höchstens bald zum Umbau gelangt.

## Ungeschronik.

— Die „Nord. Tel.-Agentur“ bringt folgendes für unsere Industriellen hochwichtiges Telegramm: „Um unsere Einfuhrzölle mit dem heutigen Rubel-Course in Uebereinstimmung zu bringen, erfolgte der Allerhöchste Befehl, zeitweilig bis zum 1. Juli 1891 auf alle Einfuhrartikel 20 Kop. in Gold pro Rubel an Zoll u. z. von denjenigen Waaren, die über die europäische Grenze inclusive der transalpischen Häfen des „Schwarzen Meeres“ eingehen, zu erhöhen.

Für Steinkohle, Coaks, Torf, welche über die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres importirt werden, wird der Zoll um 40 Kop. in Gold pro Rubel erhöht.

Für Waaren, welche über die westliche continentale Grenze und über die Häfen des baltischen Meeres eingeschürt werden, (Art. 15 Pkt. 1 B und B. Pkt. 2. B und B.) für Kapern, Oliven, Lorbeerblätter, Lorbeer, Kaffee, Cacao, Gewürze, Tee, bleiben die früheren Zölle ohne Zusatz aufrecht, während für Zucker für alle Grenzen und Häfen der bisherige Zoll unverändert bleibt. Dieser Allerhöchste Befehl tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß die Maßregel ohne jede politische Bedeutung ist, was schon daraus hervorgeht, daß sämmtliche Einfuhrartikel ohne Unterschied des Ursprungslandes davon betroffen werden.

— Großfeuer. Am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr brach auf dem an der Drewnowska-straße belegenen Brzezinski'schen Grundstück und zwar in dem daselbst befindlichen mehrstöckigen Gebäude, in welchem die Firma Kwojchner & Müller Wollspinnerei betreibt, ein Feuer aus. Die Feuerwehr wurde in Folge der Alarm-signale der Poznański'schen Dampfspeise von dem Brände in Kenntniß gesetzt und rückten die Züge I., II., III., IV. und VI. aus. Bei ihrem Erscheinen war derselbe jedoch schon derart weit vorgeschritten, daß selbst an eine teilweise Rettung der Spinnerei nicht mehr zu denken war, vielmehr brannte das Gebäude bis auf den Grund aus und wurden ferner einige von dem Fabrikgebäude ziemlich weit entfernt stehende hölzerne Stallungen ein Raub der Flammen. Dagegen gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, das ebenfalls gefährdete Brzezinski'sche Wohnhaus zu retten. — Über die Entstehungs-Ursache verlautet, daß am Sonntag Vormittag in dem Fabrikgebäude Reparaturarbeiten vorgenommen wurden und durfte irgend welche Unachtsamkeit, eine achtlös geweggeworfene Papiros oder dergleichen die Katastrophe veranlaßt haben. — Was den Schaden anbetrifft, so dürte derselbe nach oberflächlicher Schätzung ungefähr 50,000 Rbl. betragen. Derselbe wird, da die Firma Kwojchner & Müller 20 Prozent auf eigenes Risiko genommen hat, nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

— Einen namhaften Fund machten am Sonnabend gegen Morgen einige Beamte der hiesigen Polizei. Dieselben fanden nämlich im Garten des in Valut an der Pfeiferstraße unter Nr. 48 c belegenen Grundstücks eine größere Partie wollene und baumwollene Waaren, welche allem Vermuthen nach von Dieben dort verstohlen worden war. Das Garn repräsentirt einen Werth von mehreren hunderten Rubel. Auf die Diebe wird gefahndet.

— Projektirte Neuinführung im Telegraphen-Nestort. Wie die „Hob. Bp.“ erfährt, wird im Telegraphen-Nestort eine Neuinführung geplant, die zum Zweck hat, die Ansammlung von Depeschen auf den einzelnen Linien zu verhüten. Es soll nämlich eine neue Art sogenannter „langsam“ Depeschen eingeführt werden, die billiger als die

mordet, antwortete Edwin, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. Darf ich fragen, wie ich ihn getötet habe?

In einem Duell! Du wußtest nicht, daß er sterben würde; Du hieltest ihn nur für verwundet und eilstest davon, um noch rechtzeitig wieder an Bord des „Geier“ einzutreffen, der im Begriffe war, nach Egypten abzufahren!

Ah, jener Zweikampf in Ajaccio rief Edwin mit einem eigentümlichen Aufleuchten der Augen.

Mein Himmel! Du erinnerst Dich dessen! Du gibst es zu! Sage mir jetzt auf ewig Lebe wohl!

Grenzenlose Verzweiflung klang aus Marina's Stimme und sie hauchte:

Ich liebe Dich mehr als mein Leben, aber ich betrachte mich ebenso sehr als Deine Wittwe, als ob Du alt und tott da lägest, wie Der dort, hinter jenen Vorhängen — um Gotteswillen, las mich los!

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— „An die Schloßfreiheitlotterie werde ich denken, so lange ich lebe und meinsewein können sie den jungen Lustarten mit sämmtlichen Gebäuden und die Puppenbrücke ausspielen lassen, det ic mir man nich wieder daran betheiligen werde! Mein Zeld is och kein Blei un“ — Hier wurde der Nedelsuß des 52jährigen Maurers Friedrich Paas, der sich wegen Körperverletzung auf der Anlagebank befand, unterbrochen. — Vorl.: „Reden Sie uns hier keinen Unsinn vor, die Lotterie geht uns gar nichts an. Sie sind der Körperverletzung angeklagt, bekennen Sie sich schuldig?“ — Angell.: „Der Verlehte bin ic. Erst jebe ic mein

schwer verdient Zeld für 'ne Niete hin un denn spielen Sie mir en falschen Gewinst vor, det ic mir verleiten lasse, dadruß en Daler springen zu lassen, un wenn ic nich ruhig zusehen will, det sie Holz un Kiehn uf mir haken, denn muß ic hier ust Criminal? Det is ja Schloß-Freiheits-Beraubung, is et ja.“ — Vorl.: „Sie sollen nicht so viel unnützes Zeug reden. Sie sind übrigens ja schon einmal wegen Körperverletzung bestraft.“ — Angell.: „Ah, det is längst verjoren. Det war die Geschichte mit dem Polier.“ — Vorl.: „Der Bestrafung nach muß es aber damals ziemlich arg gewesen sein.“ — Angell.: „Weil der Mann sich zwee Zähne ausgestoßen hatte.“ — Vorl.: „Sich selbst ausgestoßen?“ — Angell.: „Det versteht sich. Ich arbeitete dumehals us 'n Nebau un wie ic Abends wegjehn will, habe ic een bisten Kasteholz unnern Arm, det ic meine Olle mitnehmen will. Vorn Dhorweg bejeinet mir der Polier un als er det bisten Holz sieht, sagt er: „Friedrich, Du weist doch, det unser Meester det nicht haben will!“ Na sage ic denn, wenn er et nich haben will, denn kann ic et ja man mitnehmen, un will an ihn vorbei. Mit een Mal wird er wie Fett un Feier un reift an det Holz, wat ic unnern Arm halte, un will et mir wegreißen. Ich halte, natierlich eng feste un bei det Hin- un Herzotteln stöhlt er sich damit jejen seine Volkslücke, det gleich zwee Zähne obdachlos werden. Davor kann kein Mensch nich, det sind Schicksalstücke un det kommt unjedoch so häufig vor, als wenn einer wat in die Schloßfreiheit gewinnen dhut.“ — Vorl.: „Ich habe Sie nur ausreden lassen, um den Schößen zu zeigen, wesh Geisteskind Sie sind. Wir wissen jetzt, was wir von Ihnen zu erwarten haben. Sie sollen an dem betreffenden Morgen dem Schuhmacher Meyer ohne Veran-

lassung eine ganze Anzahl Faustschläge in's Gesicht versetzt haben; der Mann ist blutüberströmt gewesen, wie können Sie so unmenschlich roh sein?“ — Angell.: „Von weien ohne Veranlassung, det möcht ic wissen, aber die olle Schloßfreiheit-Lotterie hat an Allens Schuld. Ders ist denn nich mal erzählen, wie det so eens nacht' Andere jeliommen is?“ — Vorl.: „Aber enthalten Sie sich aller überflüssigen Redensarten!“ — Angell.: „Ich sitz janz jemietlich bei't Abentrot un habe soeben meinen Altesten die Jacke vollgehauen, weil er sie von oben bis unten zerissen hatte un een Familienvater bei die heitigen deinen Seiten kaum noch für die tägliche Notdurft uskommen kann. Mit eannahm klappt det, un der Junge von Budiker Schulz kommt rin un ic möchte doch mal stanztērum rumkommen, der Schuhmacher Meyer dhäte da sind, un wir hätten 5000 M. in die Lotterie gewonnen. Nu können Sie sich den Umstand denken! Meine Olle un die Jöhren waren rein wie verdreht un ic muß sagen, det ic doch so'n komisches Geschäft hatte. Wir ahn Pelkartoffeln und Krieken, wat sonst en Leibgericht von mir is, aber det wollte nich mehr ratschen, ic stehe uf, schmeiße meine Olle en Dhaler hin un sage, sie soll für sich und die Kinder sauern Al holen lassen, un denn ic rum bei Schulzen. Richtig, hier sitzt der Schuster hinter 'ne frohe Weise un die andern Jäste um ihn rum un er singt: „Wat frag ic viel nach Zeld un Zut.“ Sie gratulieren mir nu alle un enner zeigt mir einen Zeitungsschnitt mit Lotterienummern un da steht denn doch richtig meine Nummer mit 5000 M. in. Den andern Morjen hörte ic aber, det sie einen niederräträchtigen Feiz mit mir gemacht hatten, sie hatten die Nummern aus 'ne olle Zeitung ausgeschitten un iebenhaupt war det eine Liste

von die preußische Lotterie, wo frieger mal dieselbe Nummer rausgelommen war, die ic in die Schloßfreiheit spielte. An jenen Abend denke ic aber nicht Arjet un freue mir un jebe zehn große Weiher un zehn große Klümmel zum Besten. Det Nachts konnte ic nich schlafen, indem ic mir immer lebte, ob ic nich schlafe, Baustelle loopen un Bauherr werden sollte, un meine Olle drehte sich doch immer in't Bette rum un ic hörte ihr in'n Droom immer von 'ne seidene Pellerine un Mantillie reden. Doch die Kinder schliefen unruhig, von weien den sauern Al. Den andern Morjen jehet ic natierlich nich auf Arbeit, sondern ziehe mich an, un jebe mit'n leinen' Zelbteutel nach den Zehnjahresfrüchten, wo ic spielen dhue.“ — Vorl.: „Hier hörten Sie nun, daß man sich einen Scherz mit Ihnen erlaubt hatte, der gewiß nicht zu billig war, warum nahmen Sie denn aber an, daß der Schuhmacher Meyer der Urheber derselben war? Der Mann soll ganz unschuldig sein.“ — Angell.: „Bein Budiker konnte ic det nich zu wissen kriegen, wer et aussiehat, aber Meyer war mit beijewesen un als ic gerade an seine Wohnung vorbei mußte, bin ic in meine Wuth rinjejangen. Er bejegnete mir die Kreppen un als det mir so vor kam, als wenn er lachte, da sagte ic zu ihm: „Ich habe jetzt Zeld jenug, da hast Du einige Filzmarke scheine“; wobei denn allerdings etwas Blut aus seiner Nase un den Mund fließen daht.“ — Det is die Geschichte von die Schloßfreiheit-Lotterie, wobei ic mir fröhlich den Magen verborben habe un meine Familie och, von weien den sauern Al.“ — Unter Berücksichtigung der Gereiztheit, in der sich der Angeklagte naturgemäß befinden mußte, wurde auf eine Geldstrafe von 10 M. erkannt.

bisherigen befördert und langsamer als sonst aufgestellt werden.

— Ein betrübender Unglücksfall trug sich am vergangenen Sonnabend in der Poznański'schen Fabrik zu. In dem Dampfmaschinenraume, welcher bekanntlich mehrere Stock hoch ist, war ein Schlosserarbeiter damit beschäftigt, in höchster Höhe irgend etwas festzuschrauben. Plötzlich platzte der Schraubenzieher ab, welcher Umstand zur Folge hatte, daß der betreffende Arbeiter aus der schwindelnden Höhe herunterstürzte. Im Fallen schlug der Unglückliche noch verschiedene Male auf, sodass er in schrecklich verletztem Zustande unten ankam und sofort in das Hospital befördert werden muste. Nach Aussage der Ärzte sind die inneren Verletzungen derartig schwere, daß jede Hoffnung auf ein Wiederaufkommen des Verunglückten ausgeschlossen ist.

— Diebstähle. Bei dem an der Ecke der Glowna (Rokiciner) Straße und Wodny Rynek wohnhaften Gastwirth Herrn Hammer wurden verschiedne Gegenstände, unter Anderem auch eine aus einem seltenen Horne angefertigte Alarmschreie gestohlen. — Von dem Wäscheboden des an der Petrkauerstraße belegenen Hiller'schen Hauses wurde in einer der letzten Nächte eine größere Parthei Lischwäsche, dem Restaurateur Herrn Lange gehörig, gestohlen.

— Infolge des rapiden Sinkens der Baumwoll-Preise war die englische Firma Kennedy & Co. gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Weitere Fallisements der Liverpooler Baumwoll-Häuser stehen, wie die „Gazeta Handlowa“ mittheilt, zu erwarten.

— Ein keineswegs angenehmes Erwachen hatte am Sonnabend Morgen der an der Zgierzer Straße in Valut wohnhafte Hausbesitzer Kaliski. Derselbe wurde durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlaf gestört und bemerkte einige Spitzbuben in seinem Zimmer, welche mit Einpäcken der Sachen beschäftigt waren. Als nun Kaliski aus dem Bett sprang und um Hilfe rief, ergriessen die Diebe zwar die Flucht, einer derselben gab aber aus einem Revolver mehrere Schüsse auf Kaliski ab und verwundete denselben nicht unerheblich am Kopfe. — Die Polizei ist auf das Erschütterte bemüht, die Täter ausfindig zu machen.

— Einbruchs-Diebstahl. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, und zwar ungefähr um 2½ Uhr drangen unbekannte Diebe in die im Hause Nr. 48b auf der Pfesserstraße in Valut belegene Wohnung eines gewissen Lenkowicz und entwendeten 180 Rbl. baares Geld, sowie verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche.

— Der Circus Ciniselli war am Sonnabend und Sonntag nahezu vollständig ausverkauft und das Publikum durch das Gebotene überaus befriedigt, das bewiesen die Beifallsalven und Hervorrufe, welche den Künstlern Herren Gebrüder Albano, Gebrüder Wiedemann, Gebrüder Cappu, Doe Hodgini, Kremer sowie den Damen Fr. Verier, Miss Amy und der jugendlich-anmutigen Tochter des Herrn Dir. Ciniselli, welche letztere sich als graziente Reiterin präsentierte, in überreicher Weise zu feiern wünschten. Auch gefiel die Pantomime „Der Wilder“ sehr, welche ganz hübsch arrangiert war und in der die Vertreter der ersten Parthen, die Herren Dir. Ciniselli und Fr. Franconi in Anerkennenswertes leisteten, während Herr Wiedemann als Gefängnischlöcher die höheren Regionen in Entzücken versetzte. — Die von uns ange deuteten Mängel vor dem äußeren Eingange zum Circus sind größtentheils beseitigt.

— Kapellmeister Bereny verabschiedet. Der Kapellmeister und Solo-Violinist Bereny hat sich, nachdem er an seinem Benefizabend noch einige hübsche Solo-Nummern gespielt und die Einnahme eingeholt hat, tags darauf solo auf die Socken gemacht. Diese Solo-Piece Berenys war die einzige, welche das Publikum nicht entzücken kann, umso mehr als er vergessen hat, seinen Musikern die rückständige Gage zu bezahlen.

— Das Konzert der Herren Bladyslaw Miller und Bruszewski und des Fr. O'Doria war leider höchst ungenügend besetzt; die wenigen Kunstreunde aber, welche anwesend waren, erfreuten sich an den vorzülichen Leistungen der genannten Künstler. Heute veranstalten dieselben ein zweites Konzert und hoffen, daß dasselbe reichere Beteiligung finden möge.

— Zu dem am Sonntag Abend in Helenehof stattgehabten Feuerwerk hatten sich ungefähr 1400 Zuschauer eingefunden, welche die Leistungen des Pyrotechnikers Mats sehr beifällig aufnahmen.

## Neue Post.

Petersburg, 30. August. Am 15. September a. St. I. J. hört der Transitverkehr auf den ausländischen Bahnen für die russischen Waren über die Grenzstationen in Sosnowice, Granica, Wolotschissa und Radziwillow auf.

Kronstadt, 29. August. (Nord. Tel.-Agt.) Vorige Nacht stieg das Wasser 7 Fuß und 10 Zoll über das gewöhnliche Niveau, überschwemmte einen Theil des Kirchhofes und die Gemüsegärten, begann jedoch nach Mitternacht wieder zu sinken. Nicht unbeträchtlich beschädigte das Hochwasser den Pulverkeller und das Kron Kohlenmagazin und richtete zahlreiche geringfügige Schäden in den Häusern und im Artillerie-Laboratorium an. Außerhalb der Stadt trug die Fluth einige Gebäude fort, zerstörte Brücken und Zäune und verwüstete die Gemüsegärten. Indessen verlautete bis jetzt nichts darüber, daß Menschen oder Schiffe verunglückt wären.

Nishni-Novgorod, 28. August. Ungeachtet des großen Fremdenverkehrs und der starken Hitze ist der Jahrmarkt dank der unsichtigen Verbesserungen des Jahrmarkts-Verwalters und der Sanitätskommission in gesundheitlicher Beziehung vorzüglich bestellt.

Aus Odessa wird gemeldet, daß beim Brande des Elevators diejenigen Bauleichtigkeiten, welche mit feuerfesterer Babajew'scher Pappe bedeckt sind, vom Feuer verschont blieben. Der Erbauer des Elevators hat die Anordnung getroffen, daß der ganze Elevator mit Babajew'scher Masse gestrichen wird und bereits die nötige Bestellung gemacht. Wenn der Herr Finanzminister hier eintrifft, sollen für ihn und die Jahrmarkts-Kaufmannschaft Versuche mit Dächern Babajew'schen Systems stattfinden. Der Verwalter des Jahrmarkts hat dazu bereits einen Platz unentgeltlich angemietet.

Orel, 29. August. (Nordische Tel.-Agt.) Das Notariats-Komptoir von Gratschew wurde von Untersuchungsrichter — angeblich wegen Ver schleuderung einer größeren Geldsumme ver siegt.

Buchara, 29. August. Eine der hiesigen größeren Firmen zum kommissionsweisen Ankauf von Baumwolle, Reichmann & Drzewicki, liquidierte ihre Geschäfte und der Gesellschafter derselben, Karl Drzewicki, übernahm die neue Baumwoll-Reinigungs-Fabrik in der russischen Kolonie Buchara.

Berlin, 30. August. Die vorgelommenen Ausschreitungen gelegentlich einer sozialdemokratischen Versammlung im Friedrichshain haben, da sich in Berlin zur Zeit, wegen der Herbstmanöver des Gardekorps, nur schwache Wachkommandos befinden, Anlaß gegeben, eine Infanterie-Brigade 8. des Armeekorps, welche ihre Übungen in der Nähe abhält, zur Aushilfe im Garnisondienst vorübergehend nach Berlin zu ziehen.

Berlin, 30. August. In Rudolstadt hat die Influenza einen epidemischen Charakter angenommen.

Kiel, 30. August. Nach dem nunmehr festgestellten amtlichen Programm für den Tag der großen Flottenschau bei Kiel wird am 3. September Morgens 8 Uhr die Kaiserstandarte auf der „Hohenzollern“ von der Flotte salutirt. Um Großopp wird von allen deutschen Schiffen die österreichische Flagge gehisst. Um 9 Uhr schifft sich der Kaiser auf der Stationsyacht zur Fahrt um die vereinigte Flotte ein; beim Passieren paradiren die Mannschaften der Schiffe. Nach Beendigung der Fahrt begiebt sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ und geht alsbald mit den vereinigten Flotten nach Flensburg, wo gegen 7 Uhr Abends geankert werden soll.

Wien, 30. August. Infolge einer Überschwemmung ist das Territorium zwischen Hohenems und Lustenau in einen riesigen See verwandelt. Die Kommunikation ist unterbrochen. Die Katastrophe ist größer als im Jahre 1888.

Lemberg, 30. August. In Wolanka (Galizien) entstand infolge einer Kesselerexplosion Feuer, das eine Explosion der Gase in den Erdwachsgruben zur Folge hatte. An achtzig Arbeiter sind umgekommen.

Budapest, 30. August. Bei dem Brande in Mezo Kerzesztes sind 15 Personen beim Einsturz eines Daches unter den Trümmern desselben begraben worden, 12 davon verbrannten.

London, 30. August. In Buenos Ayres befürchtet man erneute Unruhen und hält die Truppen jede Nacht unter den Waffen. Die Senatskommission hat einen Antrag des Finanzministers angenommen, nach welchem Schatzbillets bis zum Vertrage von 60 Millionen Dollars ausgegeben werden sollen. Die Liquidation hat bedeutende Verluste herbeigeführt.

Rom, 30. August. Die Oberstaatsanwaltschaft von Rom hat an die Stadtrichter, Polizeidirektoren und an das Kommando der Karabiniere ein Rundschreiben erlassen, daß Zweikämpfe, welche zu ihrer Kenntnis gelangt sind, auch wenn dieselben nicht durch die Beute allgemein bekannt geworden sein sollten, mit derselben Strenge zu untersuchen und zu verfolgen seien, wie gewöhnliche Vergehen. Bisher herrschte nämlich die Praxis, daß viele Zweikämpfe, welche ihren Weg in die öffentlichen Blätter nicht gefunden hatten, als nicht geschehen angesehen wurden.

Benedig, 30. August. Das österreichisch-ungarische Consulat wird hier Tag und Nacht bewacht. Man befürchtet ein Attentat.

Madrid, 30. August. In den Provinzen Alicante, Badajoz, Tarragona, Toledo und Valencia sind am 29. August 72 Cholera-Erkrankungen vorgekommen, darunter 36 mit tödlichem Ausgang. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichten eine Liste der bisherigen Opfer der Cholera, der zufolge seit dem Auftreten der Seuche in Spanien gegen 7000 Personen erkrankten und gegen 4000 starben, und nicht, wie die amtliche Statistik sagt, etwa 2500 Erkrankungen und 1500 Todesfälle vorgekommen seien. Die Ärzte, welche in den von der Cholera heimgesuchten Bezirken thätig sind, werden von den Bauern fortgesetzt schlimm behandelt, weil ihnen die angeordneten Vorsichtsmaßregeln missfallen. Vor etlichen Tagen wurde jeder Doktor mit einer Militärscharte versehen, aber trotzdem laufen bei den Behörden täglich Berichte über Gewaltthäufigkeiten gegen Ärzte ein. In Valencia wurde ein Arzt durch einen Dolchstich in den Rücken getötet. In Mogento spaltete eine Frau einem Doktor mit einem Veil den Kopf, während in einem andern Bezirk unweit Lerido ein Arzt von einem Pöbelhaufen überfallen und knüpfatisch in Stücke gerissen wurde. — Auf einem im Tyne von Spanien angelkommenen Schiffe soll ein Cholerafall vorgekommen sein. Der Kranke wurde sofort in das schwimmende Hospital geschafft.

Bern, 30. August. Aus Nagaz wird berichtet: Nach mehrjährigen heftigen Regenfällen sind alle Bergbäche stark angestiegen; der Rhein hat bei Reichenau die Höhe von 26 Fuß erreicht, welche er seit dem Jahre 1872 nicht mehr gehabt hat. Die im letzten Winter neu erbaute Brücke zwischen Maistris und Landquart wurde gestern Abend fortgerissen, wobei eine Frau und ein Knabe um's Leben kamen. Bei Churwalden wurde ebenfalls eine Brücke fortgeschwemmt und der Verkehr unterbrochen.

Bern, 30. August. An der österreichisch-schweizerischen Grenze ist ein Rheinausbruch erfolgt. Die Ortschaften Hirsch, Montlingen, Au, Widnau und Laistenau stehen in Folge dessen unter Wasser. — In Folge des Rheinaustritts ist die Eisenbahnstrecke von Hohenems nach Goethis unterbrochen.

New-York, 30. August. Im Washingtoner Repräsentantenhaus versetzte diefer Lage während einer Debatte Mr. Wilson, der Vertreter von Washington, dem Abgeordneten für New-Jersey, Mr. Beckwith, einen Faustschlag auf die Brust. Die Herren wurden rasch getrennt. Mr. Wilson sagte darauf, Beckwith hätte ein höchst beleidigendes Schimpfwort auf ihn angewendet, und Beckwith erklärte, der Vertreter von Washington hätte ihn im Laufe einer Unterhaltung mit ihm einen Lügner genannt. Daraufhin hätte er, Beckwith, in seiner Leidenschaft das erwähnte Schimpfwort gegen Wilson ausgestoßen.

Washington, 30. August. Zwischen Salvador und Guatemaala wurden die Feindseligkeiten eingestellt.

## Telegramme.

Petersburg, 31. August. (Nordische Tel.-Agt.) Das neue Apotheker-Gesetz wird, wie gerüchtweise verlautet, mit Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten.

Petersburg, 31. August. (Nordische Tel.-Agent.) Der Emir von Buchara hat beschlossen, seine Truppen nach dem Muster der russischen Armee zu uniformiren und bittet um Entsendung erfahrener russischer Offiziere zum Einigerzen der bucharischen Truppen. Isaak Chan bittet um Aufnahme in die russische Unterthanenschaft und Einreichung in die russische Armee.

Köln, 31. August. Der Wasserstand des Rheins steigt unaufhörlich und hat bereits 26 Fuß über den normalen Stand erreicht. Einige größere Brücken über den Rhein sind zerstört und weggeschwemmt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Bern, 31. August. Die St. Gotthardbahn ist am Lugano-See unweit Capolongo durch ein Felsabrutschung verschüttet worden. Im Canton Graubünden ist die Kommunikation auf vielen Stellen unterbrochen.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Kohn aus Tomaschow. — Niemow aus Pskow. — Judowicz aus Woronez. — Bobir aus Lublin. — Peitzer aus Petersburg. — Kahn aus Moskau. — Weidmüller und Winkler aus Burgstädt. — Zbykowski und Neufeld aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Preobraženski und Sosnowski aus Warschau. — Stepanow aus Baku. — Tessmann aus Gostinsk. — Walter aus Guhrau. — Steinberg aus Nowomoskow. — Martoffel aus Radom.

Hotel Manntreff. Herr Brasch aus Breslau. — Schmemann aus Windau. — Blumenthal aus

Riga. — Leugens aus Köln. — Bärwanger aus Dindlingen. — Zopp aus Calw. — Mme. Centkowska aus Petersburg.

Hôtel de Pologne. Herren: Schönberg, Kondrat, Krakowski, Rothfeld und Hirschohn aus Warschau. — Zgórski aus Radomsk. — Modrelewski aus Olkusz. — Lubliner aus Nieszawa. — Stegmann aus Suchorzyń. — Dąbrowski aus Leśnica. — Żeranski aus Radom. — Iskra aus Plock.

**Notizen**  
über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatiskirche zu Lodz während der Zeit vom 23. bis 30. August 1890.

**Gestorben:** Johann Bruno Verdi, Berthold Oswald Gürler, Karl Wilhelm Wölfe, Karl Thiel, Arthur Otto Kaiser, Theodor Emil Kramm, Otto Schlaßki, Berthold Robert Emil Thiele, Wilhelm Arthur Eger, Hugo Joseph Arndt, Olga Gjarnit, Anna Melanie Starl, Olga Sich, Pauline Gründler, Lydia Salzwedel, Irma Krüger, Anna Gjarnit, Alma Altenburger, Emma Dulen, Ottlie Sich, Lydia Alma Futterleib, Martha Koj, Wilhelmine Mathilde Peitersch.

**Ausgeboren:** Edward Rathfelder mit Emilie Neumann. — Alexander Schulz mit Josefa Kossovsky. — Reinhold Stenzel mit Pauline Röse. — Friedrich August Müller mit Mariana Frank. — Adolf Julius Dittrich mit Marie Joanne Wölfe. — Berthold Gucz mit Laura Linke. — Wilhelm Adler mit Emma Auguste Zicker.

**Getraut:** Franz Robert Neidl mit Auguste Marie Emma Müller. — Theodor Vogt mit Emilie Langer. — Adolf Eugen Neumann mit Julianne Schmidt. — Friedrich May mit Pauline Polzsch. — Josef Hampel mit Emilie Bertha Donner. — Berthold Erdner mit Pauline Heinemann. — Leopold Hunz mit Gottliebe Pollesch.

**Gestorben:** Martha Nordwest 1½ Jahre, Amalie

Batzewsky 1 Jahr 4 Monate, Hedwig Schiller 9 Mo-

nate, Eugenie Schulz 9 Monate, Henriette Görssky 92

Jahre, Karl Ahnert 4 Jahre, Marie Mantaj 56 Jahre,

Adolf Weiß 11 Monate, Alfonso Robert Kehler 8 Mo-

nate, Olga Burchert 1 Jahr 8 Monate, Emma Stephan

1 Jahr 8 Monate, Amalie Auguste Meieranz 11 Mo-

nate, Alma Krause 5 Wochen, Oskar Breitler 1 Jahr

4 Monate, Karoline Gottschling 27 Jahre, Karoline

Barzel 73 Jahre, Julianne Krüger 28 Jahre.

**Nachstehende Telegramme kounten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:**

Otto Scholz für Dąbrowski aus Legzyce. — Erzieniec Compagnon aus Chemnitz. — Kissin aus Koluszki. — Wyszynski Cegelna 272 aus Warschau. — Joseph Landau aus Libau. — Krysztof Peixky Aleksandrowsky № 20 aus Prag. — Konu aus Pereslaw.

**Amerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

## Okowitz-Preis.

Warschau, den 30. August 1890.  
En gros pr. Wedro 846<sup>3</sup> — 849<sup>3</sup>) 20%  
Detail-Preis v. " 860<sup>3</sup> — 866<sup>3</sup>) Zusatz  
78% mit Accise Kop. zu 9½%.

## Coursbericht.

Ort	Preis	Für	Die	Brief	Geld
Berlin	100 Rth.	249 Rth.	90	40	70
London				8	22
Paris				32	85
Wien	110	249 Rth.	50	74	22
St. Petersburg					
Wien					
Rom					
Bari					
Paris					
London					
Berlin					
Wien					
Rom					
Bari					
Paris					
London					
Berlin					

Ich bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus der Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden in meiner  
**Privat - Heilanstalt**  
 für Geschlechts-, Hals- und Hautkrankheiten von 9—11 Uhr Vorm., für Frauen- und Unterleibskranken von 3—6 Uhr Nachm. Massage und Prof. Charot'sche  
 Apparate gegen Nerven- und Männer schwäche. (25—9)  
**Dr. M. Misiewicz**, Petrikauerstr. Nr. 39, Haus Czapiewski, gegenüber der Apotheke d. H. F. Müller.

## Circus Ernesto Ciniselli.

Heute Dienstag, den 2. September 1890: Abends 8½ Uhr:

### Brillante Vorstellung

unter Mitwirkung der besten Künstler der Gesellschaft.

# Der Wilddieb.

Große historisch-dramatische Pantomime in 3 Bildern.

Aufreten des Corps de Ballet. Vorführung dressirter Racepferde.  
 Höchst komische Intermezzos der beliebten Clowns Gebr. Weldomann  
 und der Gebr. Albano.

Hochachtungsvoll E. Ciniselli, Director.

11)

Anstreben der Gesellschaft nur noch 3 Wochen.

3—3)

Die chemische  
 Wäscherei, Färberei und Blaudruckerei,  
 vormals Theodor Naumann, befindet sich im  
 Hause des Herrn Berlinski, Ecke der Wschodnia- und  
 Polndniowa-Straße Nr. 480,

vis-à-vis Herrn F. Abel.  
 Achtungsvoll

W. Przytulski.

## Der Blumen-Puder

der aus dem feinsten Reis präpariert wird, hat nach den bisherigen Versuchen keinen Erfolg gefunden, er ist sehr milde, haftet gut an die Gesichtshaut an und ist nicht bemerkbar. Wer diesen Puder verwendet, hat immer das jugendliche Aussehen von 19 Jahren, der selbe wird als der beste von den Damen der höchsten Stände verwendet.  
 Preis für größere Schachteln 1 Rs., für kleinere 60 Kop.  
 Parfümerie-Depot von W. Kułkowski,  
 Petrikauer-Straße Nr. 45. (16—8)

## Photographie-Atelier

von

I. Zoner,

Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

## Das japanesische Elixir

ist bei Anwendung einiger in einem Glase Wasser verdünnten Tropfen ein vorzügliches Mittel, um das Zahnsfleisch zu stärken, die Zähne weiß zu erhalten und Zahnschmerzen zu beseitigen.

Das japanesische Elixir ist ein erprobtes Mittel, das vom Erfinder als untrüglich garantirt wird und in dem Parfümerie-Depot von W. Kułkowski, Petrikauer-Straße Nr. 45, in Flaschen zu 75 und 45 Kop zu haben sind. (16—5)

## Fabrik wattirter Decken

Emma Rampold,

Kamienna- (Finster-) Straße Nr. 1418 c, 2. Etage,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas-, sowie Baumwollstoff-

Steppdecken,

nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.

Preis von 5 bis 20 Mtl. pr. Stück. (36)

## Im Mädchen-Pensionat

von  
**Teofila Schmidt**

hat der Unterricht für das Schuljahr 1890/91 am 7. August 1. J. begonnen. Die IV. Klasse wird am 1. September 1. J. eröffnet werden. (3—3)

## DR. JACOB KOHN,

Spezial-Arzt für Frauen- und Kinder-Krankheiten, ist von Wien nach Lódz zurückgekehrt. Sprechstunden von 8—11 Uhr Vormittags und von 4—7 Uhr Nachmittags, Ecke Petrikauer- und Grüne-Straße, Haus Wiślicki, Nr. 45 (neu). (15—9)

16) Bahnarzt

**R. SAUBER** ist von seiner Reise zurückgekehrt und täglich zu sprechen.

Petrikauer-Straße Haus L. Sachs.

Ein in allen Fächern der Band-Gummi- u. Spitz-Fabrikation erfahrener

## Werksführer

(Barmer), tüchtiger Disponent, Zeichner, Calculateur, erfahren im Stellen der Stühle, Buchführung etc., wünscht Umstände halber selber sich zu verändern. Ges. Offerten unter „Band“ an das Annonen-Bureau von Rajchman u. Frendler, Warschau, erbeten.

## Ein Mädchen,

Tochter anständiger Eltern, welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig und im Rechnen geübt ist, findet dauernde Stellung als

Berkaufserin. (9)

Auswärtige werden bevorzugt. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

## Reisende

für den Verkauf von Nähmaschinen gegen Abzahlung werden bei Salair und hoher Provision engagiert. Wo? sagt d. Exped.

## Meine Tanzkurse,

abert für Erwachsene und Kinder, begannen am Montag, den 1. September d. J. Gleichzeitig eröffne ich allgemeine

## Turnlehre.

Berlängerte Tanzstunden für frühere Schüler finden alle Sonnabende statt. Anmeldungen täglich von 12 bis 4 Uhr Nachm., Dzikowska Nr. 516.

**Adolf Lipiński**, Tanz- und Turnlehrer. (5—5)

## 3—2) Streichgarn-Berretierung.

Ein routinierter, fleißiger Vertreter gesucht, welcher Kunstwolle sowie Wollgarne nicht anzubieten hat und deutsch korrespondirt. Bevorzugt werden Verkäufer von Baumwolle, Kamme, Shoddy u. a. Garnen. Ges. Offerten sub J. M. an Weyers-Kaatzter Annonen-Expedition in Aachen.

Eine gut eingerichtete kleine

## Woll- und Baumwoll-Färberei

wird in Lódz oder Umgegend zu pachten gesucht. Offerten unter Z. Z. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten. (3—3)

## Eine Spinnmaschine

330 Spindeln und (3—3)

## eine Spinnmaschine

180 Spindeln, sind zu verkaufen bei

O. E. ZAUSMER, Widzewska Nr. 1080.

## Ein brauner Hengst

siebenjährig, fehlerfrei, sowie eine leichte

## Britschka (Wegerka)

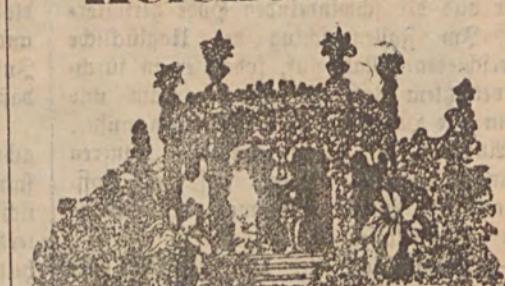
sind zu verkaufen

Nawrot-Straße Nr. 1308.

## Ein weißer Pudel

(Großes Halsband mit gelbem Beschlag) ist abhanden gekommen. Wer über den Verlust desselben Auskunft geben kann, erhält gute Belohnung. Andreas-Straße 761 b.

## Helenenhof.



Heute und die folgenden Tage:

## Militärconcert.



Lodzer  
 Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch, den 3. September 1890:

## Gesangsstunde.

Sämtliche Mitglieder (aktiv und passiv) werden höflichst ersucht, im Vereinslokal zu erscheinen.

Der Vorstand.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 7., 8. und 9. September 1890:

## Großes

## Kirmes-Fest

wozu alle meine Freunde und Söhne ergebenst eingeladen werden.

**Karl Schöbel**,

Przedzaliniana (Neu-Schlesien Nr. 957).

Den vielsehen Anfragen des geehrten Publikums nach kommend, mache ich bekannt, daß ich von nächst Donnerstag Früh ab eine Auswahl feinster

Harzer Kanarienvögel, nur vorjährige Prima-Vorsänger, im „Deutschen Hotel“ nur auf kurze Zeit zum Verkauf ausstellen werde.

Hochachtungsvoll

2—2) **Ernst Peschel**.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, Stellung und jeglichem Zubehör, sowie ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang ist zu vermieten und vom 1. Oktober zu beziehen.

Näheres Dzikowska Nr. 523.

Eine gute

Wäsche- und Schürzen-Wätherin findet sofort dauernde Stellung bei

**H. Luckei**,

Petrikauer-Straße Nr. 732/157.

Ich beeble mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß der

## Unterricht

10—6) in meiner 2-klassigen Knaben-Schule am 25. d. M. begonnen hat und daß ich nach wie vor in den freien Stunden Musik-Unterricht ertheile.

Schüler werden bis zum 1./13. September angenommen.

**Konstantin Andrzejacze**,

Petri.-Str. Haus Herschkowicz Nr. 507/66.

Dr. B. Handelsmann

wohnt jetzt Dz. 11 a (Bahn-) Straße Nr. 3. Sprechstunden speciell für Magen- und Darmkranken von 7½—10 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (50—13)

Ein rentables

## Geschäft

ist sofort zu verkaufen.

Näheres bei Hipolit v. Kierski, Zachodniastrasse Nr. 55.

befördert in ANNENGEN sämtliche existirenden Zeitungen

E. MARKGRAF.